



Das Wahre, Schöne, Gute (Auszug)

Es ist noch nicht so weit. Ich bin noch nicht so weit. Aber fast. Ich sehe mein ganzes Leben wie ausgebreitet vor mir liegen. Ich will studieren. Ich will eine eigene Wohnung mit einem eigenen Klavier. Eigene Freunde und endlich ein eigenes Konto. Ich sitze auf der Mauer und noch sitze ich fest. Ich muss mit Nico reden. Ich klinge so lang, bis er endlich ans Handy geht. Er ist bestimmt in der Kanzlei. „Hallo?“, sagt er, und noch einmal, genervter: „Hallo?“ „Hallo, Nico!“ sage ich, „Schön, dass du rangehst. Also, ich wollte dir nur sagen, dass du ab heute Abend wieder in deine Wohnung kommen kannst.“ Kurze Stille. „Du bist ausgezogen?“ Ich lächele in mich hinein. „Richtig, Nico.“ Ich fahre fort, ehe er etwas erwidern kann: „Vielen Dank für die wunderbaren Jahre. Und viel Erfolg.“ Er räuspert sich, aber ich will nicht hören, was er sagen will, und lege auf. Ich heule vor Stolz und vor Schmerz und wegen des Gefühls von Endgültigkeit. Es liegt so viel vor mir.